

Schlicht und schlagkräftig

Integrierte Programme haben gegenüber Office-Paketen ihre Vorteile. Sie nehmen weniger Platz auf der Festplatte ein und überfordern den Anwender nicht mit unnötigem Ballast. CHIP hat untersucht, ob sie auch alle wichtigen Funktionen bieten.

Works-Pakete von Herstellern wie Microsoft, Claris oder Novell stehen derzeit deutlich im Schatten ihrer vermeintlich übermächtigen Vettern, der Office-Suites. Ihrer Beliebtheit tut das allerdings nicht den geringsten Abbruch. Wer sich aufs Arbeiten konzentrieren will, nicht unbedingt der vielkritisierten Featureitis künstlich aufgeblasener Produkte erliegt und viel brauchbare Software für relativ wenig Geld sucht, wird höchstwahrscheinlich in der Sparte der integrierten Works-Pakete fündig.

Die integrierten Programme bieten mit den Modulen Textverarbeitung, Kalkulation und Datenbank eine Art Grundausstattung für den PC. Oft reicht das bewußt reduzierte Funktionsangebot völlig aus, um Standardaufgaben im Büro oder zu Hause zu lösen. Die vielzitierte 80-Prozent-Regel erklärt im An-

satz, weshalb weniger mehr sein kann: Man hat beobachtet, daß 80 Prozent aller Nutzer von Office-Anwendungen lediglich 20 Prozent der angebotenen Funktionen verwenden. Und die findet man in der Regel alle auch in Works-Paketen. Sie sind einerseits weniger komplex und damit leichter zu erlernen und kosten andererseits im Schnitt ein Drittel weniger als Office-Suites.

Und noch eine Eigenschaft macht die Works-Programme für viele Anwender attraktiv: Sie gehen relativ sparsam mit den Systemressourcen um. Während Office-Suites durchaus 100 Megabyte und mehr Festplattenspeicher beanspruchen, kommt selbst das derzeit umfangreichste Works-Paket mit weniger als 20 Megabyte aus. Das faßt selbst die Festplatte eines älteren PC oder Notebooks, die nicht so üppig mit Massenspeicher ausgestattet sind.

○ Microsoft Works 4.0 für Windows 95

Microsoft Works besteht aus einer Textverarbeitung, einer Tabellenkalkulation und einem Datenbankmodul. Damit deckt das 32-Bit-Paket den klassischen Einsatzbereich Büro ab. Neben der Version 4.0 für Windows 95 bietet Microsoft unter der Versionsnummer 3.0 auch eine weitgehend funktionsgleiche Variante für Windows 3.x an.

Zu den Standardmodulen der 300-Mark-Software (Update rund 100 Mark) gesellen sich praktische Kleinigkeiten wie ein simples Terminalprogramm zur Datenfernübertragung und eine Clipartgalerie. Sie enthält mehrere hundert Pixelgrafiken, mit denen der Anwender seine Werke garnieren kann. Allzu hohe Ansprüche sollte man an die Bildchensammlung allerdings nicht stellen – sie

können ihre amerikanische Herkunft oft nur schwer verbergen und wirken auf europäische Betrachter zum Teil recht kitschig.

Wer von Works aus in fremden Software-Gefilden wildern will, darf das tun: Über OLE-Verbindungen greift das Programm bei Bedarf ungeniert auf Zusatzanwendungen wie Wordart und Draw zu. Der Anwender kann sogar Video- und Soundclips in seine Dokumente einbetten, sofern ihm mangelnder Arbeitsspeicher bei solcherlei Aktionen keinen Strich durch die Rechnung macht.

Was den Platzhunger angeht, so gehört Works zu den anspruchsvollen Vertretern seiner Zunft. Komplette installiert nimmt das Programm rund 16 Megabyte der Festplatte in Beschlag. Verglichen mit ausgewachsenen Office-Paketen ist dieser Platzbedarf aber immer noch bescheiden. Die Mindestvoraussetzungen für komfortables Arbeiten definiert freilich Windows 95: 16 Megabyte Arbeitsspeicher (RAM) und mindestens ein 486-PC mit 100 Megahertz Taktfrequenz sollten es schon sein.

Works zielt laut Hersteller in erster Linie auf Privatanwender, Freiberufler und kleine Unternehmen. An den EDV-Aufgaben, die diese Klientel typischerweise zu lösen hat, orientiert sich folgerichtig auch das Leistungsspektrum des Programms: Beim Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsmodul hat man den Eindruck, daß die Entwickler Word und Excel eine Schlankheitskur verpaßt haben. Die Datenbankkomponente dagegen geht eigene Wege. Sie hat mit Access weder optisch noch von der Leistung her etwas zu tun.

Dreh- und Angelpunkt des neuen Works sind die Assistenten. Diese Helfer aus Bits und Bytes begegnen dem Anwender nicht nur beim Programmstart, son-



Bewaria

dern auch sonst bei der Arbeit mit der Software. Sie geben Hilfestellung bei der Lösung komplexerer Aufgaben, etwa bei der Umsetzung eines Serienbriefprojekts, dem Etikettendruck oder dem Aufbau eines Telefonverzeichnisses. 38 solcher Assistenten für Texte, Tabellen und Datenbanken stehen in MS Works bereit. Wer lediglich an schnellen Ergebnissen interessiert ist und sich nicht daran stört, eine Standardlösung zu erhalten, für den sind die Assistenten eine enorme Arbeits-erleichterung. Sie liefern nicht immer ästhetisch gelungene, aber inhaltlich durch die Bank akzeptable Ergebnisse.

Private PC-Anwender verwenden ihren Rechner in aller Regel zuerst als intelligente Schreibmaschine, bevor sie sich an andere Anwendungen herantasten. Ganz klar, daß daher bei der Bewertung eines integrierten Programmpakets die Leistungsmerkmale der Textverarbeitung eine zentrale Rolle spielen. Dagegen hat der Aspekt „Integration der Einzelanwendungen“ an Bedeutung verloren. Er ist nicht unwichtig geworden, jedoch durch standardisierte Techniken wie DDE (Dynamic Data Exchange) und OLE (Object Linking and Embedding) sowie ein weitgehend normiertes Oberflächenlayout auf breiter Front zufriedenstellend verwirklicht.

Neben den Standardfunktionen zum Editieren und Formatieren von Text wartet die Textkomponente von Works mit Leistungsmerkmalen auf, die bisher nur in eigenständigen Textprogrammen zu finden waren. Textbausteine (Autotext) helfen bei Routineeingaben, und sogenannte Autoformate nehmen dem Anwender wiederkehrende Formatierungsarbeiten ab. Im Stil von Formatvorlagen definiert man einmal die Auszeichnung von Absätzen, verpaßt dem Format einen Namen und kann es in Zukunft beliebigen Passagen per Mausklick zuweisen.

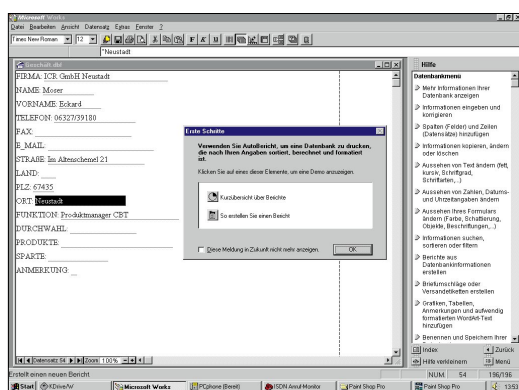
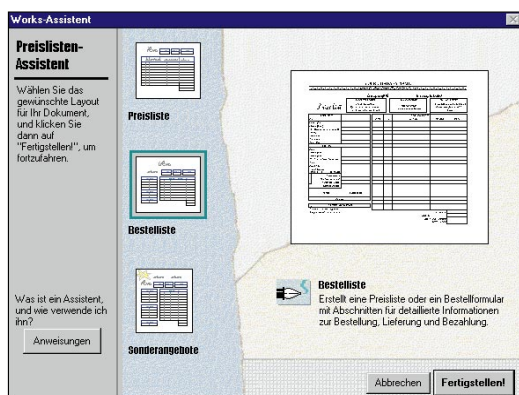
Auch Tabellen lassen sich mit der Textverarbeitung von Works komfortabel anfertigen. Man gibt nur noch die Dimensionen des Gebildes an und formatiert es anschließend mit einem der vorgegebenen Muster. Wer die vorgeschlagenen Lösungen nicht schätzt, der kann auch selbst kreativ werden, indem er beispielsweise Rahmen und Schattierungen individuell definiert.

Rechtschreibprüfung, Silbentrennfunktion und der Thesaurus sind nützliche Kontrollinstrumente, die für den Feinschliff von Dokumenten sorgen. Verfasser wissenschaftlicher Arbeiten dürften von der Fußnoten- sowie der Kopf- und Fußzeilenfunktion profitieren. Befehle für die Zusammensetzung eines

Inhalts- und Stichwortverzeichnisses fehlen indes. Dafür geht es an anderen Ecken luxuriös zu: Die Entwickler haben in sämtliche Works-Module eine Schnittstelle zum persönlichen Adreßbuch des Anwenders eingebaut. Das ist besonders praktisch, wenn man beim Briefeschreiben mal schnell eine Adresse aus der Datenbank übernehmen will.

Über 70 Berechnungs- und Auswertungsfunktionen aus den Bereichen Mathematik, Finanzmathematik, Datum und Uhrzeit, Trigonometrie, Statistik, Logik, Text und Information hat die Tabellenkalkulation zu bieten. Das Spektrum der Funktionen ist groß genug, um etwa einfache betriebswirtschaftliche Auswertungen aufzustellen, Kredite durchzurechnen oder einem Lehrer bei der Analyse von Zensuren zu helfen.

Der Anwender kann die benötigte Funktion aus einer Liste auswählen, in der er auch gleich Hinweise über die Eingabesyntax erhält. Weitergehende Hilfestellung bietet die Autoformel-Funktion. Sie leitet Schritt für Schritt durch die Eingabe einer Formel, so daß auch Novizen der Tabellenkalkulation auf Anhieb damit zurechtkommen sollten. Das gleiche gilt für Diagramme: Zwölf Grundtypen, darunter Flächen-, Linien-, Balken- und Kreisdiagramme mit 3-D-Effekt, ste-



Works von Microsoft: Assistenten erleichtern die Arbeit erheblich, ob es nun gilt, eine Preisliste (oben) oder einen Bericht zusammenzustellen

hen zur Auswahl. Zu den Besonderheiten für Fortgeschrittene zählen ein Verbunddiagramm aus Linien und Balken sowie ein Netzdiagramm.

Pfiffig ist der Befehl zum automatischen Ausfüllen von Datenreihen. Die Tabellenkalkulation kann regelmäßig aufgebaute Zahlenkolonnen und Datumsangaben selbständig fortsetzen.

Ohne eine mehr oder minder umfangreiche Kartei ist die Organisation eines Unternehmens fast nicht vorstellbar. Aber auch Privatanwender sammeln fleißig Daten, seien es nun die Adressen von Freunden, Kochrezepte oder Bezugsquellen für Haushaltsartikel.

Der chaotischen Zettelwirtschaft bereitet die Datenbankkomponente von Works ein Ende. Sie kennt sieben Feldformate und drei Ansichtsmodi. Eine Liste mit den Rohdaten bildet die Basis für die Formularansicht und den Berichtsmodus. Letzterer dient dazu, ausgewählte Informationen zusammenzufassen und für den Ausdruck vorzubereiten. Die Works-Datenbank erlaubt die Definition von maximal acht Berichten je Tabelle.

Da in Berichten nicht ganz so banale Auswertungsoptionen wie Gruppierungen, Filter und Berechnungen zur Verfü-

gung stehen, greift Works dem Anwender bei der Definition recht ausführlich unter die Arme. Der Befehl „Autobericht“ sorgt in Form des sattem bekannten Frage-und-Antwortspiels dafür, daß sich ungeübte Datenbänker im Gestrüpp der Optionen nicht verheddern.

Daß die Datenbank von Works eher einfache Ansprüche befriedigt, zeigen zwei voneinander unabhängige Programmmerkmale: Die Datenbank folgt nicht dem relationalen Organisationsprinzip, bei dem mehrere Einzeltabellen zu einem umfangreichen Gebilde verknüpft werden. Außerdem kann der Anwender bestimmte Datensätze durch einfaches Ankreuzen eines Kontrollkästchens markieren und Operationen wie Anzeigen oder Ausdrucken dann auf die so ausgewählten Datensätze beschränken. Diese Funktion, die man bei Produkten wie Access oder Paradox nicht findet, ermöglicht somit die schnelle Auswahl von Datensätzen, die nicht durch ein logisches Merkmal miteinander verbunden sind.

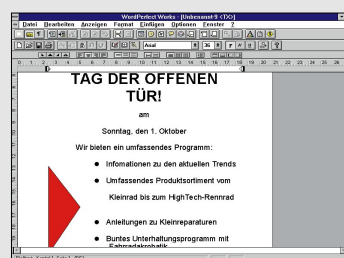
o Claris Works 4.0 für Windows 95

Claris Works für Windows 95 kostet rund 250 Mark und fristet im Vergleich zum Konkurrenten von Microsoft ein Schattendasein. Während das Produkt der Gates-Company regelmäßig in den Verkaufs-Hitlisten erscheint, muß man oft schon suchen, um im Anzeigenteil von PC-Zeitschriften einen Hinweis auf Claris Works zu entdecken. Die Leistungsmerkmale der aus der Macintosh-Welt stammenden Software sind jedoch kaum dafür verantwortlich, daß dieses exquisite Software-Pflänzchen mehr oder weniger im verborgenen blüht.

Claris Works belegt auf der Festplatte rund 14 Megabyte. Nach dem Programmstart stehen dem Anwender neben den Standardmodulen Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Datenbank eine Zeichen- und eine Malumgebung sowie ein Kommunikationsprogramm zu Diensten. Bei der Bedienung helfen frei platzierbare Leisten, in denen wichtige Befehle über Icons aufrufbar sind. Die Kurzbe-fehle passen sich dem aktiven Modul an.

Im Gegensatz zu Microsoft Works besitzt Claris Works kein eigenständiges Terminalprogramm. Statt dessen schaltet

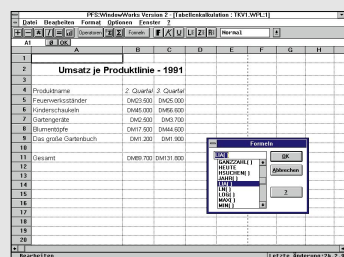
Weitere Pakete



Wordperfect Works

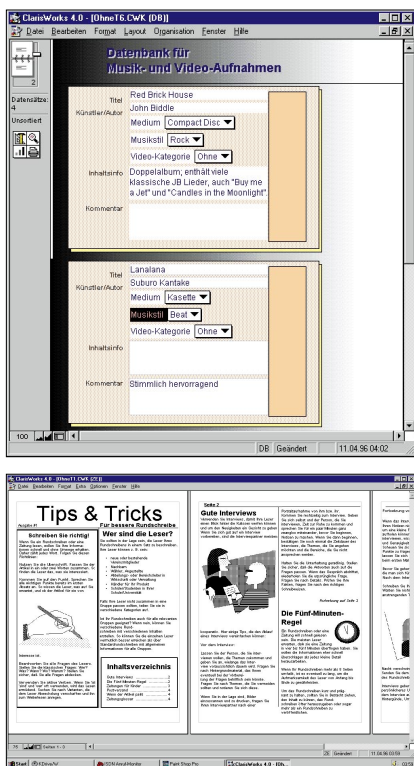
Novell hat seine Office-Anwendungen Ende 1995 komplett an die kanadische Softwarefirma Corel verkauft. Doch Wordperfect Works hat der NetzwerkhHersteller behalten. Mittlerweile liegt die deutsche Version 2.0 vor. Für rund 150 Mark geht die 16-Bit-Anwendung über den Ladentisch. Noch in der ersten Jahreshälfte 1996 soll eine 32-Bit-Variante für Windows 95 erscheinen. Besondere Priorität genießt das Produkt laut Novell aber nicht.

Wordperfect Works umfaßt die Komponenten Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank, ein Mailprogramm sowie ein Kommunikationsmodul. Besonders stark sind die Textverarbeitung mit DTP-Funktionen und die Tabellenkalkulation. Letztere bietet mehr als hundert Funktionen und beherrscht 18 Grafikentypen.



PFS:Windowworks 2.01

Eine Low-Cost-Variante auf dem Feld der Works-Pakete ist PFS:Windowworks 2.01. Pearl Agency verkauft das Programm für knapp 40 Mark. Es paßt auf zwei Disketten. Obwohl die Oberfläche nicht ganz auf der Höhe der Zeit ist, kann man mit der Software durchaus sinnvoll arbeiten. Die Textverarbeitung etwa besitzt eine ausgesprochen gute Gliederungsfunktion. Die Datenbank fällt durch ihre rustikale Bedienung bei der Definition von Masken auf. Sie ist zwar brauchbar, aber so umständlich zu bedienen, daß es heute einfach nicht mehr akzeptabel ist.



Claris Works: Mit Drop-down-Listen geht die Dateneingabe flotter voran (oben). Auch Spaltensatz ist kein unerreichbarer Luxus.

die Software zu Hyperterminal von Windows 95 um, was insgesamt aber kein großes Manko ist. Viel mehr als Hyperterminal kann die Kommunikationsanwendung von MS-Works auch nicht.

Die Trennung des Zeichenprogramms von der Malumgebung wirkt ein wenig übertrieben. Die Malumgebung ist nichts weiter als das um ein paar Effekte ergänzte Zeichenprogramm; man hätte beides ohne weiteres unter einer Oberfläche zusammenfassen können.

Auch Claris Works unterstützt den Anwender mit einer Reihe von Assistenten. Es gibt sie für sieben Kategorien, etwa für Finanzen, Präsentationen oder Rundschreiben. Hinzu kommen Vorlagen, worunter Beispieldokumente zu verstehen sind, die sich an individuelle Bedürfnisse anpassen lassen. Die Bandbreite reicht von der einfachen Faxvorlage bis hin zur Investmentkontrolle, die mit der Tabellenkalkulation generiert wird.

Insgesamt sind die Assistenten und Vorlagen recht nützlich. Sie lassen sich nicht nur für eigene Anwendungen einsetzen, sondern zeigen auch, wie man das Potential von Claris Works ausschöpft.

Die Textverarbeitung gibt kaum Anlaß zu Kritik. Zur Formatierung stehen sogenannte Stile zur Auswahl, die wie in

Works von Microsoft eine Reihe von Absatzmerkmalen zusammenfassen und einer Textpassage per Mausklick zuweisen. Kopf- und Fußzeilen lassen sich ebenso definieren wie Fußnoten.

Eine Besonderheit der Claris-Works-Textverarbeitung ist die Gliederungsfunktion. Für sie ist ein eigenes Menü reserviert, das Befehle zum Umorganisieren und Editieren einer Gliederung umfaßt – MS Works hat nichts Vergleichbares. Die Numerierung von Gliederungsüberschriften ist relativ umständlich gelöst. Es gibt dafür keinen eigenständigen Befehl. Der Nutzer muß statt dessen den Umweg über die Zuweisung eines „Stiles“ wählen, was nicht besonders intuitiv anmutet.

Gleiches gilt beim Einfügen von OLE-Objekten. Auch das läßt sich bewerkstelligen. Wer es allerdings gewohnt ist, diesen Schritt über das Standardmenü »Einfügen« zu erledigen, sucht vergeblich. In Claris Works muß man zuerst über das Fenstermenü eine OLE-Palette einblenden. Von Haus aus listet sie noch nicht einmal alle entsprechenden Applikationen auf – der Anwender selbst ist für die Komplettierung verantwortlich. Für unerfahrene Nutzer ist dieses Procedere eindeutig zu kompliziert.

Die Tabellenkalkulation von Claris Works kann zwar insgesamt weniger als die von MS-Works, aber sie hat mehr vorgegebene Rechenfunktionen. Mehr als hundert stehen dem Anwender zu Gebote. Defizite gegenüber dem Microsoft-Produkt betreffen den Komfort. Das Claris-Kalkulationsmodul kann weder regelmäßige Eingabereihen selbständig fortsetzen, noch gibt es einen vergleichbaren Assistenten für komplexe Formeln. Dafür sind die Diagrammoptionen einen Tick ausführlicher. Der Anwender kann auch Aktiendiagramme generieren und außer 3-D-Effekten auch Schattierungen sowie detaillierte Legendenbeschriftungen nutzen.

Die Datenbankverwaltung von Claris Works ist eine nichtrelationale Einfachlösung, die für semiprofessionelle Ansprüche allerdings allemal ausreicht. Die Konzentration aufs Wesentliche trägt auch bei diesem Modul zur Übersichtlichkeit bei. Der Anwender findet klar strukturierte Menüs vor, die Zugriff auf die wichtigsten Datenbankfunktionen bieten. Zur Verfügung stehen eine Listensicht, ein Suchformular sowie eine Ansicht zum Blättern. In der zusätzlichen Layoutansicht kann man Formulare modifizieren.

Insgesamt 13 Feldtypen gibt es, darunter auch so ungewöhnliche wie Aus-

wahl- und Markierungsfelder, die bei der manuellen Selektion von Daten gute Dienste leisten können.

Datenbankdateien lassen sich direkt aus der Textverarbeitung heraus als Adreßlieferanten für Serienbriefdokumente aufrufen. Ein Befehl gibt dem Anwender die Möglichkeit, alle oder nur ausgewählte Felder in den Serienbrief einzubinden.

Claris Works bietet kreativ veranlagten Anwendern zwei Malwerkzeuge an: Die nicht ganz korrekt mit „Zeichenprogramm“ titulierte Anwendung erzeugt mit den gängigen Werkzeugen nicht Vektor-, sondern Pixelgrafiken. In der „Malumgebung“ stehen dieselben Tools und zusätzlich Spezialeffekte wie verschiedene Pinselformen oder eine Sprühdose zur Auswahl. Dieses Modul eignet sich dazu, Illustrationen zu schaffen, die über die Verwendung von Rechtecken, Kreisen oder Polygonen hinausgehen.

o Fazit

Works-Pakete können die großen Office-Suites mit Sicherheit nicht in jedem Fall ersetzen. Professionelle Datenbanksoftware etwa findet man nur im Office-Bereich. Zudem übertreffen Excel, Lotus 1-2-3 oder Quattro Pro ihre abgespeckten Works-Brüder in einigen Punkten.

Auch Textverarbeitungen wie Word, Wordperfect oder Wordpro können mehr als ihre Works-Pendants. Textverarbeiter aus dem Wissenschaftsbereich und aus der technischen Dokumentation sind auf professionelle Gliederungs- oder Indexfunktionen angewiesen. Für diese Anwendergruppe führt kaum ein Weg an einer Office-Anwendung vorbei.

Privatanwender aber sollten vor einer Kaufentscheidung genau überlegen, was sie mit ihrer Software anstellen wollen. Wer hauptsächlich Briefe und kürzere Texte schreiben will, ab und zu etwas kalkulieren möchte und seine Datenbank für die persönliche Adreßverwaltung nutzt, ist mit einem Works-Paket in der Regel gut bedient. **Jens Geisel**



Adressen: Claris,
Carl-von-Linde-Str. 38,
85716 Unterschleißheim,
Telefon 089/317759-0

Microsoft, Edisonstr. 1, 85716
Unterschleißheim, Telefon 089/3176-0

Novell, Willstätterstr. 13, 40549 Düsseldorf,
Telefon 0211/5973-0

Pearl Agency, Am Kalischacht 4,
79426 Buggingen, Telefon 07631/360-0